

Wirtschaftlich, organisch, schön

Von Michael Leuenberger*, Fotos: Michael Peuckert

Der Neubau «Widen», der neue Firmensitz der Weleda AG in Arlesheim, vereint, was oft als Gegensatz gesehen wird: Ökonomie, Ökologie, Ästhetik und ein ganzheitliches Konzept, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Entstanden ist ein nachahmenswertes Beispiel dafür, wie sich Firmenphilosophie, Gewinnorientierung und anthroposophisches Gedankengut miteinander verbinden lassen.

Die Weleda Unternehmensgruppe, als «Unternehmen für die Gesundheit», ist mit ihren Produkten und Dienstleistungen auf allen Kontinenten der Welt präsent: Sie zählt weltweit 1500 Mitarbeitende in 20 Tochtergesellschaften und ist in 45 Ländern vertreten. Im Geschäftsjahr 2004 erwirtschaftete die Weleda einen Umsatz von 250 Millionen Franken.

Wer wie Weleda den Anspruch hat, «in Einklang mit Mensch und Natur» zu arbeiten, verpflichtet sich. Pfléglicher Umgang mit den Ressourcen ist oberstes Gebot. Ein grosses Projekt wie der Neubau «Widen» fordert deshalb Kreativität von allen Beteiligten. Denn ein modernes Unternehmen muss nicht nur in Bezug auf neue Produkte schöpferisch sein. Es muss auch originell und schöpferisch sein im Sozialen, in den Herstellungsprozessen, im Dialog mit der Öffentlichkeit – und in der Verwirklichung seiner Werte.

Organisches Bauen – ein Gesamtkonzept

«Organische Architektur ist lebendige Architektur», sagt René Schwarz. Er hat die Entwicklung und Realisierung des neuen Pharma-, Logistik- und Verwaltungsbaus als Verantwortlicher der Weleda Baugruppe vom ersten Tag an begleitet.

Die Zielsetzung: An jeder Stelle des komplexen Gesamtgeschehens sollte auf höchstem Qualitätsniveau gearbeitet werden können. Innovative ökologische Baukonzepte, die helfen, die Umwelt zu entlasten und gesunde Arbeitsplätze zu schaffen, standen deshalb an erster Stelle.



Die Neubauten repräsentieren moderne Architektur in einem zeitgenössischen Umfeld für die der Gesundheit international verpflichteten Weleda Gruppe.

Die Idee dahinter ist aber noch umfassender. Denn jede Bauaufgabe hat ihre individuellen Bedingungen und Ziele. Und sie muss eingegliedert werden in ein lebendiges Ganzes: den Unternehmensorganismus Weleda. Der Bau ist – so gesehen – ein Organ, das den Prozess «Weleda» ermöglicht. Im Hinblick auf die im Gebäude tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Prozess tragen, lässt sich sagen: Der Bau wird Mensch, der Mensch wird Bau.

René Schwarz verdeutlicht dies anschaulich, indem er erklärt, wie die Architektur Funktionen und Prozesse sichtbar macht: «Der blaue Administrationsbau mit kristallin angeordneten Fenstern steht für die Verbindung nach aussen, ähnlich dem Nerven-Sinnessystem beim Menschen. Der rote Pharmabau, der wie das Stoffwechselsystem der Stoffverwandlung dient, wird durch einen naturfarbenen, innen in Gelbtönen gehaltenen Eingangs- und Begegnungsbereich verbunden. So werden in den Gebäuden Gestik und zugrunde liegende Prozesse sichtbar – Sal, Merkur und Sulphur als Ausdruck unterschiedlicher Stoff- und Prozessqualitäten.

Diese finden sich übrigens auch in den einzelnen symbolischen Inhalten des Grundsteins wieder.»

Organisches Bauen bedeutet also vor allem dies: Das Menschenbild ist Leitbild für das, was gebaut wird. Nicht der Mensch ist für die Architektur da, sondern die Architektur für den Menschen. Nur so vermag sie pflegend die Lebensqualität zu verbessern. Nur so können die Menschen, die hier arbeiten, Optimales leisten.

Menschliches Mass

Das Massvolle des Weleda-Neubaus erstaunt: Man kann kaum glauben, dass in diesem filigranen und schönen Komplex nahezu 140 Menschen produktiv tätig sind. Die Farbkombination der Holzfassaden fügt sich nahtlos ein in die Grün-Töne der Auenlandschaft an der Birs. Auch der realisierte Öko-Massnahmenkatalog besticht durch Mass. Der respektvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen wurde zum Teil durch einfache, aber sehr wirkungsvolle Schritte erreicht. Beispiele aus zwei Bereichen verdeutlichen dies: Wasser und Energie.



(l.) Die Schönheit des Materials Holz kommt hier im Detail am Stärksten zum Ausdruck.

(m.) Der Schaugarten vollendet den Neubau «Widen» und ist Bindeglied zur umgebenden Architektur.

(r.) Die Innenraumgestaltung verstärkt den äusseren Eindruck: markante Farben und natürliche Materialien.

Das Beispiel Wasser

Wir wissen: Jede Bautätigkeit führt dazu, dass ehemaliges Kulturland «versiegelt» wird. Die Folge: Regenwasser fliesst direkt in die Kanalisation, es wird nicht mehr durch Verdunstung in den natürlichen Kreislauf zurückgeführt, was sich auf das Mikroklima ungünstig auswirken kann.

Um dieser Wirkung entgegenzutreten, hat Weleda auf allen neuen Gebäuden und auf dem bereits vorhandenen Produktionsgebäude aus dem Jahr 1980 eine Isolation und Dachbegrünung realisiert. Durch die Dachbegrünung und Dachsanierung wird eine sehr wirksame Entlastung der Versickerungsanlage erreicht, da zwei Drittel der Niederschlagsmenge über die Verdunstung direkt wieder der Atmosphäre zugeführt werden. Der Einbau von zwei Regenwassertanks à 9000 Kubikmeter spart zudem grosse Mengen von Trinkwasser zur Bewässerung des Schaugartens und zur Speisung seines Teichs.

Das Beispiel Energie

Der Gesetzgeber stellt strikte Anforderungen an ein Unternehmen, das Arzneimittel produziert. Dies bedeutete für den Pharmaneubau den Einbau einer aufwändigen, gesetzeskonformen Lüftungsanlage, die eine starke

Steigerung des Stromverbrauchs nach sich zieht.

Dem tritt Weleda mit einer sowohl ökologisch wie technisch vorbildlichen Lösung entgegen: Durch die sanfte Technologie der Wärmerückgewinnung – mit dem derzeit höchsten Wirkungsgrad von 90 Prozent – gelingt es, aus der Abluft der Lüftungsanlage die Zuluft zu Heizzwecken zu erwärmen. Und im Sommer wird aus der Kondensatorabwärme der Kälteanlage im Pharmabereich eine Vorerwärmung des Gebrauchswassers auf 50 Grad Celsius erreicht. Beide Massnahmen führen insgesamt dazu, dass rund zwei Drittel der eingesetzten Energie für andere Zwecke zurückgewonnen werden können. Wirtschaftlich gesehen sind diese Massnahmen kurzfristig mit hohen Investitionen verbunden – die sich aber langfristig auszahlen werden.

Wesentliche Energieeinsparungen wurden zusätzlich durch den kondensierenden Gasheizkessel, das Lichtkonzept und eine erhöhte Wärmedämmung von 16 cm an den Aussenfassaden erreicht. Unter «Energieeinsparungen» ist überdies das statische Konzept zu rechnen, durch das der Einsatz von Beton und Stahl beim Neubau um die Hälfte – gegenüber einer herkömmlichen Bauweise

– reduziert werden konnte. Auch hier war die Lösung denkbar einfach. Die Deckenbreite in den Gebäuden überschreitet nie die Spannweite von sieben Metern.

«Der Öko-Massnahmenkatalog ist lang, ich könnte noch viel anfügen», sagt René Schwarz und weist auf einen letzten Punkt hin: die zukünftige Entwicklung des Unternehmens. Wie reagiert eine lebendige, organische Architektur auf Veränderungsprozesse? «Sie muss sich veränderten Bedürfnissen und Lebensbedingungen rasch anpassen können», sagt er. «Wir haben das zum Beispiel durch ein Leichtbaukonzept aller Innenwände erreicht. Damit können wir schnell und mit wenig Aufwand auf veränderte Raum- und Kommunikationsansprüche reagieren.»

Auch hier also wurde der Entwicklung im Werden und Vergehen bereits Rechnung getragen. So, wie das Unternehmen Weleda ein Stück gegenwärtige Vergangenheit ist, gilt es nämlich, jetzt schon an die Zukunft zu denken. Erst aus dem Zusammenklang beider Pole entsteht Identität. ■

** Michael Leuenberger ist verantwortlich für die Unternehmenskommunikation der WELA-DE Gruppe.*

Was ist organische Architektur?

Der Begriff steht für eine Strömung innerhalb der modernen Architektur, die einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt. Die Prozesse menschlicher und natürlicher Lebensvorgänge sollen in der Baugestalt künstlerisch und funktionell ausgedrückt werden.

In den Lebensprozessen selbst werden die Motive zur Gestaltfindung gesucht.

In der praktischen Umsetzung gibt es keine vorgegebenen, äusseren Stilmittel, was zu einer grossen Vielfalt architektonischer Formen geführt hat. Grosse Pioniere des organischen Bauens waren im 20. Jahrhundert Antoni Gaudi, Rudolf Steinerk, Frank Lloyd Wright, Erich Mendelsohn, Alvar Aalto und Eero Saarinen.

Beteiligte am Bau

Bauherrin:

Weleda AG, Dychweg 14, 4144 Arlesheim

Farbberatung:

Jürgen Kadow

Generalplaner:

Burckhardt Partner AG, 4002 Basel

Bauunternehmer:

Implenia, Basel